Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 202 — Emmendingen, Dienstag, 1. September 1925 — 60. Jahrgang

Tagung des Auslandsdeutschtums.

WTB. **Berlin**, 31. Augl. Heute vormittag eröffnete Gouverneur a. D. von Truppel die Gesamtsitzung der Tagung des Auslandsdeutschtums. Der Senior der Tagung, Herrn Dehnhard, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte, und Dr. Peters, der den Anstoß zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurden einstimmig zu Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Große-Berlin über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums" wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der für die Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende, dauernde Vertrauensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringend engste Zusammenarbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat Staatssekretär a. D. Professor Korodi-Temeschburg und Professor Dr. Solger.

Im Anschluß an diese Vorträge wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen fordern, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Auslande auf die Kolonial- und Kriegsschuldlüge hinweist und sich mit Nachdruck auf das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt."

Ueber das Wegnehmen des Privateigentums während des Krieges durch die gegnerischen Mächte referierten W. von Malinckrodt-Haag und Rechtsanwalt Dr. Bitter-Hamburg. Nach den beiden Vorträgen, in denen die grundsätzlichen Anschauungen über die allem Recht widersprechende Beschlagnahme dargetan und die Schwierigkeit der vollen Entschädigung der im Auslande geschädigten Deutschen erklärt wurde, nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, in der u. a. gegen die entschädigungslose Wegnahme des deutschen Privateigentums im Auslande aufgrund des Versailler Vertrags Verwahrung eingelegt und von der Regierung verlangt wird, diese Schädigung des deutschen Privateigentums bei allen sich bietenden Gelegenheiten wieder gut zu machen.

Im ferneren Verlaufe der heutigen Vormittagstagung für das Auslandsdeutschtum in der Heimat verlas der Vorsitzende, Admiral von Truppel, Telegramme der Deutschen Akademie, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Dr. Eckeners, die den lebhaftesten Beifall fanden. An Dr. Eckener wurde ein Danktelegramm gesandt, in welchem die Versammlung die Versicherung gibt, daß das Auslandsdeutschtum Dr. Eckener in jeder Weise unterstützen wird. An Dr. Schacht wurde telegraphiert:

„Das Auslandsdeutschtum erhofft und erbittet weitere rege Teilnahme an seinen Bestrebungen auch Ihrerseits.

Dr. Herold-Berlin und Graf Reventlow., M.d.R., sprachen dann über das Wahlrecht der Auslandsdeutschen. Zur Wahlrechtsfrage wurde eine Entschließung vorgelegt, durch die verlangt wird, daß die Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften eine Novelle zum Reichswahlgesetz vorlegen möge, die Bestimmungen darüber trifft, in welcher Weise die im Ausland ansässigen Reichsangehörigen das ihnen verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht ausüben können. Ueber den Plan einer Uebersee- und Kolonialausstellung 1927 in Berlin berichtet der Direktor des Berliner Messeamtes, Dr. Schick. Anschließend hielt Reichswirtschaftsgerichtsrat Bernard einen Vortrag über die Frage der Staatsangehörigkeit. Hierzu wurde eine Entschließung vogelegt, durch die die Reichsregierung gebeten wird, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den Deutschen fremder Staatsangehörigkeit, welche sich im Reiche niederlassen, grundsätzlich ein Rechtsanspruch auf Einbürgerung im Lande ihres Niederlassungsortes gewährt wird. Die Abstimmung über diese Entschließung, ebenso über die zum Wahlrecht eingebrachte Entschließung und über einen Antrag auf Bildung eines Büros zur Vorbereitung der nächsten Tagung wurde auf eine besondere Abendsitzung vertagt.

Angenommen wurde dann eine Entschließung, durch die verlangt wird, daß die im Reiche ansässigen Auslandsdeutschen durch entsprechende Verwaltungsmaßnahmen den Reichsangehörigen tunlichst gleichgestellt werden. Ferner wurde eine Entschließung in der Flaggenfrage angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Flaggenfrage auch das Auslandsdeutschtum in zwei feindliche Lager zu zerreißen drohe. Die Versammlung verlangt einen Volksentscheid und zwar unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Auslande. — Schließlich wurde von der Versammlung noch eine Entschließung angenommen, in der die Auslandsdeutschen an die Regierung die Bitte richten, sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Beschränkungen des Aufenthaltes, der Niederlassung und der gewerbepolizeilichen Gleichberechtigung sowie der Paßzwang beseitigt und der Vorkriegszustand der internationalen Freizügigkeit wieder hergestellt wird. Damit hat die Gesamttagung ihr Ende erreicht. Nach einer Sondersitzung zwecks Abstimmung über die frisch gestellten Entschließungen wird nachmittags eine öffentliche Sitzung stattfinden.

WTB. **Berlin**, 31. Aug. In der öffentlichen Veranstaltung der Tagung der Auslandsdeutschen, die heute nachmittag im Herrenhause unter Vorsitz des Admirals von Truppel stattfand, begrüßte Staatssekretär Zweigert die Versammlung namens der Reichsregierung und führte aus: Es sei der aufrichtige Wunsch der Reichsregierung, daß diese Tagung ein neues Bindeglied zhischen Volkstum und Regierung werden möge. Die Reichsdeutschen im Ausland wie die deutschen Ausländer wissen, was sie dem deutschen Heimattum und der deutschen Kultur verdanken. Es müsse bekannt werden, daß das deutsche Volk gerade jetzt der hohen Bedeutung seines im Ausland lebenden Volkstums sich bewußt wurde. Wenn im Ausland Gerüchte gingen, als ob in Deutschland anders gesinnte Minderheiten unterdrückt würden, so müsse hervorgehoben werden, daß gerade in Deutschland keine Minderheit minderen Rechtes sei. Ueber die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums sprachen u. a. Dr. Paul Rohrbach. Professor Busse von der Universität York warnte vor der in Deutschland weit verbreiteten Auffassung, als wären die Beziehungen der nordamerikanischen Bevölkerung zu Deutschland schon wieder die gleichen wie vor dem Kriege. In einer kurzen Abendsitzung wurden die in der Gesamtsitzung zurückgestellten Entschließungen und Anträge angenommen. Dienstag begeben sich die Teilnehmer der Tagung in das mitteldeutsche Industriegebiet, am Mittwoch werden sie die Leipziger Messe besuchen.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Genf**, 31. Aug. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ist zu einer neuen Tagung zusammengetreten, wobei insbesondere über die Möglichkeit einer internationalen Aktion zur Abschaffung der Aus- und Einfuhrverbote beraten werden soll.

Das deutsche Handwerk zu den Preissenkungsbestrebungen der Regierung.

WTB. **Berlin**, 31. Aug. In einer Besprechung, die heute mittag zwischen den Spitzenorganisationen des Handwerks und dem Reichswirtschaftsministerium über die Möglichkeiten eines Preisabbaus stattfand, erklärten die Vertreter des Handwerks, daß das Handwerk sich voll in den Dienst der Regierungserklärung vom 27. August stellen werde, wie dies schon auf der Lübecker Tagung des Handwerks eindeutig zum Ausdruck gebracht worden sei. Insbesondere wollen die Spitzenorganisationen des Handwerks dahin wirken, daß die bestehenden Richtpreisbeschlüsse nochmals eingehend auf ihre wirtschaftliche Berechtigung geprüft werden.

Sachsen gegen Demonstrationsauswüchse.

Die sächsische Regierung hat eine Verordnung erlassen, worin sie die Polizei anweist, aufs Schärfste gegen Anrempelungen politisch anders Denkender, sowie gegen das Tragen von Waffen bei öffentlichen Veranstaltungen einzuschreiten. Gegen Zuwiderhandelnde soll nicht mehr mit Geldstrafen, sondern nur noch mit Haftstrafen vorgegangen werden. Die Verordnung wird damit begründet, daß in letzter Zeit kaum noch eine Veranstaltung stattfinden konnte, ohne daß polizeilicher Schutz angefordert wurde.

Schluß des Zionistenkongresses.

WTB. **Wien**, 31. Aug. Nach zwölftägigen Beratungen mit vielen Nachtsitzungen wurde heute sechs Uhr früh der 14. Zionistenkongreß geschlossen.

Senator Dandurand, Präsident der Völkerbundsversammlung.

WTB **Paris**, 30. Aug. Wie der Korrespondent des Petit Parisien in Genf mitteilt, haben sich Briand und Chamberlain darüber geeinigt,

---

Wahre Freundschaft

Roman von Otto König-Liebthal.

37) (Nachdruck verboten)

„Das wird niemals geschehen!" brauste die Baronin auf.

„Aber warum denn nicht, Frau Baronin?" fragte der Amerikaner unbeirrt weiter. „Warum sollen sie sich nicht heiraten, da sie sich doch lieben?"

Alles Blut war der Baronin aus dem Antlitz gewichen, und in ihren Augen blitzten Zorn und Wut.

„Niemals!" rief sie bebend aus. „Man hat doch Standesrücksichten zu wahren . . . Wie kann es Herr Haller überhaupt wagen, seine Hand nach der Baronesse von Langen auszustrecken?"

„Verzeihen Sie, Frau Baronin, wenn ich anderer Meinung bin. Wir Amerikaner denken in diesem Punkt praktischer . . . Bei uns kennt man dergleichen Unterschiede nicht; den Adel wirft man drüben als unnötigen Ballast über Bord . . . die Tüchtigkeit entscheidet und macht den Mann."

„Sie vergessen, mein Herr", entgegnete die Baronin, „daß wir uns nicht in Amerika befinden, sondern in Deutschland, wo man noch den Wert des Adels kennt".

„Ja, ja, das weiß ich", sagte der Amerikaner wehmütig, „ich habe das zähe Festhalten an dem Althergebrachten an mir selbst erfahren. Als Graf von Barby galt ich hier in Deutschland etwas, drüben tut's mein einfacher Name Braun . . . aber mein Gott, was ist Ihnen, Frau Baronin?"

Er war aufgesprungen, um die wankende Baronin festzuhalten, doch hatte sie die Kraft gehabt, sich selber aufzurichten.

„O", hauchte die Baronin, „ich danke . . . es ist schon vorüber . . . ein plötzlicher Schwächeanfall . . . es geht schon wieder . . . Ich würde vielleicht in diesem Punkte nachgeben, aber das hätte in diesem Falle keinen Zweck . . . Herr Haller ist arm, und, ich gestehe es offen ein, auch meine Tochter hat keine Reichtümer von mir zu erwarten. Unmöglich kann ich die Einwilligung zu einer Verbindung meiner Tochter mit einem Manne geben, der ihr keine gesicherte Zukunft zu bieten vermag."

„Aha", dachte der Amerikaner, „daran liegt es also!" Dann fuhr er laut fort: „Da haben Sie allerdings so unrecht nicht, Frau Baronin. Herr Haller ist aber doch Oberinspektor der Herrschaft Holtzendorf, und ich kann unmöglich annehmen, daß der Graf diesen Posten schlecht bezahlen wird. Haller hat sicherlich Ersparnisse gemacht, die es ihm ermöglichen werden, sich später ein Gut zu kaufen. Würden Sie ihn als Gutsbesitzer abweisen, wenn er Ihre Tochter zur Frau begehrte?"

Die Baronin antwortete nicht sogleich, sondern blickte gedankenvoll vor sich nieder.

„Das kann ich wirklich noch nicht sagen", entgegnete sie endlich. „Ich weiß ja noch nicht einmal, ob sich die beiden lieben. Unglücklich will ich meine Tochter nicht machen . . . liebt sie ihn so, daß sie ohne ihn nicht zu leben vermag . . . dann", die Baronin seufzte schwer auf, „dann müßte ich schon nachgeben."

Die Baronin erhob sich.

„Ich bitte", sagte der Amerikaner, „mir einen Augenblick noch gütigst Gehör schenken zu wollen . . . ich möchte Ihnen in kurzen Umrissen meine Lebensgeschichte erzählen."

Die Baronin setzte sich wieder und sah mit gespanntester Aufmerksamkeit ihren Gast an.

„Mein wirklicher Name", so begann der Amerikaner, „ist Graf von Barby. Meine Eltern waren reiche und angesehene Leute, die ihre Ahnenreihe bis auf die Zeit der Kreuzzüge zurückführen konnten. Ihr höchstes Bestreben ging dahin, ihren Kindern . . . ich hatte nur noch eine Schwester . . . ihr Wappenschild rein und unbefleckt zu hinterlassen. Aber die Liebe ist mächtiger als althergebrachte Ueberlieferungen. Meine Schwester heiratete wider den Willen meiner Eltern einen braven, aber bürgerlichen Offizier und wurde deshalb von ihnen verstoßen. Sie lebt nicht mehr, doch soll sie eine Tochter hinterlassen haben, wie ich erst jetzt erfahren habe . . . Aber, Frau Baronin", unterbrach er sich, „Sie scheinen sich unwohl zu fühlen? . . ."

„Nein, nein, Herr . . . Herr Graf . . . ich fühle mich völlig wohl, bitte, lassen Sie sich nicht stören", sagte sie mit bewegter Stimme.

„Meine Bemühungen, den Aufenthaltsort dieses Kindes meiner Schwester zu erfahren, sind leider vergeblich gewesen, und ich werde wohl nach Amerika zurückreisen müssen, ohne sie gesehen zu haben . . . Mir ging es nicht besser als meiner Schwester. Auch ich wurde von meinen Eltern verstoßen, da ich ein bürgerliches Mädchen heiratete. Leider starb meine Frau schon nach einigen Wochen, und so ging ich, da meine Eltern unversöhnlich blieben, kurz entschlossen nach Amerika. Meine bescheidenen Barmittel waren bald dahin; vergeblich bemühte ich mich, irgend eine Anstellung zu finden, um mein Leben zu fristen. Dem Grafen von Barby . . . dem verabschiedeten Offizier . . . traute man keine rechte Arbeitskraft zu, und bald hatte ich gelernt, Titel und Ehren zu verachten. Als einfacher Mann . . . ich führte von jetzt ab den Namen Braun . . . zog ich durchs weite Land . . . ich wurde Schuhputzer, Straßenkehrer, Portier, Diener, Kellner . . . Endlich lächelte mir das Glück . . . heute bin ich ein reicher, sogar sehr reicher Mann; fragen Sie nur den Grafen, Ihren Neffen, der hat meine Farm, mein Vieh, kurz meinen Reichtum gesehen . . . Wozu ich Ihnen das erzähle? . . . Ich hatte in der vergangenen Nacht einen Traum, der mir eine Verpflichtung auferlegte. Ich gebe nichts auf Träume . . . aber dennoch will ich den Traum zur Wahrheit machen . . . Und nun verzeihen Sie, Frau Baronin, wenn ich Sie mit meiner Erzählung gelangweilt haben sollte. Das Wetter ist schön, ich will daher noch nach Löwenbruch hinüberreiten, um . . . ja richtig . . . um Frau von Walden einen Besuch abzustatten. Sagten Sie nicht, daß sie eine Amerikanerin sei?"

Die Baronin nickte zustimmend; dann reichte sie ihm die Hand, die er galant küßte. Als er gegangen war, da blickte sie noch lange wie geistesabwesend nach der Decke des Zimmers. Wundersame Gedanken stürmten auf sie ein. Sie wollte ihm nacheilen . . . wollte ihm sagen, daß seine Nichte noch vor wenigen Tagen hier im Schlosse weilte, daß Graf Dietrich, ihr Neffe . . . nein, sie konnte nicht weiter denken. Bleischwer hing es an ihren Füßen, und zähneknirschend sank sie in ohnmächtiger Wut in ihren Sessel zurück.

18. Kapitel.

Als der Amerikaner von Löwenbruch zurückkehrte, war es schon spät, sehr spät. Die Baronin und Regina hatten sich bereits zur Ruhe begeben, nur Haller wanderte noch auf und ab in den vom hellsten Mondenscheine erleuchteten Parkwegen. Eine stürmische Bewegung, für die er sich keine Rechenschaft geben konnte, erfüllte ihn; sein Herz schlug hoch und weit; er sehnte sich nach dem inniggeliebten Mädchen, das er heute nur einmal flüchtig gesehen hatte. Aber er mußte sich gedulden; die Nacht lag vor ihm, und erst morgen konnte er ihr wieder in die Augen sehen.

Jetzt verkündete die Turmuhr die elfte Stunde. Haller fuhr erschreckt zusammen, und ein schmerzliches Zucken glitt über sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

der Völkerbundsversammlung als Präsidenten der diesmaligen Sitzung den Vertreter Kanadas, Senator Dandurand, vorzuschlagen. Durch diese Wahl soll die erneute Annäherung zwischen den beiden Staaten zum Ausdruck kommen, und zugleich den Dominions eine moralische Genugtuung gegeben werden.

Vertagung der Juristenkonferenz auf Dienstag.

WTB. London, 31. Aug. Der amtliche britische Funkdienst meldet: Infolge der in letzter Stunde angekündigten Beteiligung italienischer Sachverständiger an den Besprechungen des deutschen, belgischen, französischen und britischen Sachverständigen wurden die formellen Sitzungen auf morgen vertagt, da der italienische Sachverständige Pilotti wahrscheinlich erst dann in London eintreffen kann. Nichtsdestoweniger werden die anderen Sachverständigen zu informellen Besprechungen heute nachmittag zusammenkommen. Der Umstand, daß die italienische Regierung den Wunsch ausgesprochen hat, bei diesen Besprechungen vertreten zu sein, wird hier als interessant und als ein hoffnungsvolles Zeichen für den Fortgang der Verhandlungen betrachtet. Man erwartet hier ebenfalls, daß an der später stattfindenden Konferenz der Außenminister auch ein italienischer Staatsman teilnehmen wird, wahrscheinlich sogar Mussolini selbst.

Der Krieg in Marokko.

WTB. Paris, 31. Aug. Havas berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: Von der Front ist nichts Neues zu melden. Die Franzosen haben jetzt von allen Branesstämmen Unterwerfungsvorschläge erhalten. Das 19. französische Korps befestigt seine Stellungen bei Rabat, das es wieder besetzt hat. Im Westen betätigt sich der Feind besonders in der Gegend von Tetuan, wo er Schützengräben aushebt. Nach einer weiteren Meldung aus Fez sind französische Kavalleriestreitkräfte angekommen, die bei den Operationen gegen die Rifleute eingesetzt werden. Ein hoher Offizier des Generalstabes des General Naulin hat sich zu General Primo de Rivera begeben, um als Verbindungsoffizier zwischen der französischen und der spanischen Armee Dienst zu tun. Ein spanischer Offizier wird beim französischen Generalstab die gleiche Mission erfüllen.

WTB. London, 31. Aug. Times berichtet aus Tanger: Auf den französischen Erfolg über die Tsul- und Branesstämme habe Abd el Krim seine Propaganda unter den Stämmen verschärft. In einer Ansprache an die Kaids des Rifgebietes erklärte er, daß er lieber den Widerstand fortsetzen werde, bis alle kämpfenden Männer vernichtet seien, als daß er nachgeben werde.

Eine englische Darlegung der Lage in Marokko.

WTB London, 30. Aug. Times berichtet aus Tanger: Noch vor wenigen Tagen schien es, als ob die französische Offensive gegen die Rifkabylen nur auf geringen Widerstand stoßen werde. Berichte, nicht nur von der Front, sondern auch aus dem Rifgebiet selbst, führten zu der Annahme, daß Abd el Krim alle seine regulären Truppen aus diesem Distrikt zurückgezogen und es den aufständigen Stämmen im Norden des französischen Protektorats überlassen habe, selbst zu kämpfen oder sich zu unterwerfen. Als letzte Woche General Boichat den Tsulstamm erfolgreich umzingelte und seine Unterwerfung erreichte, erschien kein Zweifel über Abd el Krims Absicht zu bestehen, die aufständischen Protektoratsstämme ihren eigenen Anstrengungen zu überlassen. Dies sei jedoch anscheinend absolut nicht erfolgt, denn der französische Angriff auf den benachbarten Braunsstamm habe die Tatsache enthüllt, daß die Riftruppen wieder in beträchtlicher Stärke zurückgekehrt sind und hartnäckigen Widerstand zu leisten beabsichtigen. Die Kämpfe am letzten Mittwoch in diesen Bezirken waren sehr schwer und es gelang den französischen Truppen nur mit großer Anstrengung ihr Ziel zu erreichen. Die Hoffnung, daß die Operationen bald abgeschlossen sein werden, scheint jetzt weniger erfüllbar. Es sei z. B. unwahrscheinlich, daß irgendwo ein allgemeiner Vormarsch auf der ganzen Front stattfinden werde. Verschiedene Gelegenheiten würden jedoch ausgenutzt werden, um zu bestimmten Zeitpunkten an verschiedenen Stellen vorzurücken, je nach dem Widerstand, auf den man stößt. Es werde gehofft, durch diese Mittel die Rifkabylen zu beschäftigen, um ihre Bewegungen ausnützen zu können. Die Absichten der Rifkabylen seien in großes Dunkel gehüllt. Der Berichterstatter fragt, ob sie, wie sie erklärten, noch beabsichtigen, die Tetaran- und Melillfront anzugreifen, oder ob dies eine Finte sei. Habe Abd el Krim seinen Plan geändert? Es sei unmöglich über diese und zahlreiche Punkte irgendwelche zuverläßige Informationen zu erhalten. Wenn jedoch die Pläne Abd el Krims unbestimmt seien, so seien es diejenigen der Spanier ebenfalls. Würden wirkliche Vorbereitungen im Hinblick auf eine große spanische Offensive getroffen, oder seien es vielleicht nur Vorsichtmaßnahmen gegen einen drohenden Angriff der Rifkabylen? Dem Berichterstatter zufolge sei nur gesagt werden, daß die Franzosen entschlossen seien, jeden Rifkabylen aus dem Protektoratsgebiet hinauszutreiben, und daß sie dabei auf keine Hilfe von Außen rechneten. Die französischen Streitkräfte seien auch stark genug um ihr Programm durchzuführen.

Die Lage in Syrien.

WTB. London, 31. Aug. Times meldet aus Jerusalem, daß die Meldung von dem völligen Zusammenbruch der Versuche, Friedensverhandlungen herbeizuführen, bestätigt werde. Der Angriff der Drusen auf Damaskus, den die Drusen am letzten Montag unternommen haben, habe die Entsendung eines neuen Truppenkontingents nach Damaskus und die Errichtung von Stacheldrahtverhauen an den nach Damaskus führenden Wegen zur Folge gehabt.

WTB. London, 31. Aug. In Damaskus ist es völlig ruhig. Die franzosenfeindliche Propaganda hat sich über ganz Syrien ausgedehnt. Die Drusen versuchten heute die Eisanbahn zwischen Damaskus und Derer abzuschneiden.

WTB. London, 31. Aug. Times berichtet aus Beirut, daß für die Drusen bestimmte Waffen im Hause eines Mitglieds eines der ältesten Familien von Damaskus, deren führende Mitglieder einen hervorragenden Anteil an der arabischen Regierung unmittelbar nach dem Waffenstillstand gehabt haben, gefunden wurden. Die Mitglieder der Familie seien verschwunden. — Die Verluste der Drusenabteilung, die den Versuch machte, Damaskus zu stürmen, werden auf 700 Mann geschätzt. Während der ersten Tage flohen einige christliche Familien aus der Stadt. Die Franzosen beherrschen die Lage vollkommen. In Damaskus selbst herrscht Ruhe.

WTB. Paris, 31. Aug. Einer der ältesten und treuen Anhänger der Franzosen, der an den letzten Kämpfen mit einer Streitmacht von 250 Streitern teilgenommen hat, der Scheich der Sefiana Si Mansur, Ben Illali ist gefallen.

Neue Vorstöße der Drusen.

WTB. Paris, 31. Aug. Der Sonderkorrespondent des Temps teilt mit, daß nach einer Korrespondenz der hebräischen Zeitung in Damaskus die Versuche, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, scheiterten. Die Drusen sollen während der letzten zwei Wochen auf Damaskus unablässig Vorstöße unternommen haben. Sie hätten er Ali und el Kiswa angegriffen, die von den französischen Garnisonen hätten geräumt werden müssen.

Anschlußkundgebung in Oesterreich.

Ankunft der Abordnung des deutsch-österreichischen Volksbundes in Wien.

WTB Wien, 30. Aug. Die Mitglieder des deutsch-österreichischen Volksbundes trafen gestern abend gegen 7 Uhr hier ein. Sie wurden von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. Zum Empfang erschienen als Vertreter der deutschen Gesandschaft, Gesandschaftsrat Dr. Alberti, ferner eine Abordnung des Wiener Gemeinderates, Vizepräsident Harsung vom Bund der Reichsdeutschen und zahlreiche Vertreter der deutschen Gesandtschaft, Gesandtschaftsrat Dr. Alberti, ferner eine Abordnung des Wiener Gemeinderats, Vizepräsident Harsung vom Bund der Reichsdeutschen und zahlreiche Vertreter des österreichisch-deutschen Volksbundes. Stadtrat Speiser begrüßte die deutschen Gäste namens des Bürgermeisters mit warmen Worten, wobei er die Zusammengehörigkeit Deutsch-Oesterreichs und des Reiches besonders betonte, und den Wunsch aussprach, daß die Grenzen zwischen beiden Ländern fallen mögen. Reichstagspräsident Löbe dankte für die ihm und seinen Fahrtgenossen allenthalben an den Ufern der Donau von der Bevölkerung zuteil gewordene Begrüßung. In kurzen markigen Worten hob auch er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses Oesterreichs und Deutschlands hervor und erklärte: Wir wollen das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes. Wir wollen es durchsetzen, nicht mit Gewalt, sondern mit den Mitteln des Friedens. Das ist etwas, was uns kein ehemaliger Feind versagen kann. Mein Gruß gilt der großdeutschen Republik der Zukunft. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen, worauf sich die Gäste in die Hotels begaben, von einem dichtgedrängten Spalier auf dem ganzen Wege umjubelt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Französische „Kultur“.

Einen neuen Beitrag zu dem Kapitel „Kultur der grande Nation“ stellt eine Begebenheit in Witten an der Ruhr dar, die in ihrer schrankenlosen Schamlosigkeit kaum zu übertreffen sein dürfte: Die „Deutsche Zeitung“ berichtet darüber: Die Franzosen hatten das ehemalige Kasino in Witten zweiundeinhalbes Jahr lang belegt. Als seinerzeit bei ihrem Abmarsch die Bestandsaufnahme des Kasino-Eigentums in Gegenwart des Kasino-Vorstandes und einer französischen Abordnung erfolgte, wurde das Bismarck-Bild vermißt. Auf eine Frage des Vorstandes nach dem Verbleib des Bildes wurde ihm von einem französischen Offizier geantwortet, daß es sich auf dem Boden befände. Das Bild wurde auch dort gefunden; es stellte sich dabei heraus, daß es durch Feuchtigkeit vollkommen verdorben war. Der französische Offizier hatte zuerst angegeben, das Bild wäre deshalb so feucht und verdorben, weil es auf dem Boden durchgeregnet habe. Die Feststellung ergab und wurde durch das Eingeständnis eines anderen französischen Offiziers erhärtet, daß das Bismarck-Bild als Abfluß in der Bedürfnisanstalt des von den Vertretern der ritterlichen Nation benutzten Kasinos diente.

Das neue Reichskommissariat für das Handwerk.

Der neue Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, führte in einer Unterredung über die Aufgabe des Reichskommissars u. a. folgendes aus: Die wirtschaftliche Lage des Handwerks hat sich durch die Kriegs- und Nachkriegszeit gegenüber den Verhältnissen der übrigen Erwerbsstände besonders verschlechtert. Allgemein wird als nötig anerkannt, daß es erforderlich ist, durch Stützung seines Kreditwesens dem deutschen Handwerk wieder die Möglichkeit zu geben, seine wirtschaftlich notwendige Stellung im Produktionsprozeß auszufüllen. Um das allgemein wirtschaftliche Interesse an der Er[illegible] des Handwerks zu zeigen, genügt es, wenn ich nur auf die von ihm geleistete Heranbildung der Lehrlinge verweise, die in zunehmendem Maße erf[illegible] muß, [illegible] sich in manchen Fachgebieten unserer Wirtschaft bereits jetzt eine Facharbeiternot geltend macht. Die Facharbeiternot dürfte in den nächsten Jahren noch drückender werden, wenn nicht vorsorglich Maßnahmen ergriffen werden, da in den kommenden Jahren infolge des Geburtenrückganges während des Krieges eine geringere Anzahl von Schulentlassenen in das Erwerbsleben übertritt. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die Handwerkerfrage mit allen Reichressorts eingehend zu behandeln und eine einheitliche Berücksichtigung der Interessen des gewerblichen Mittelstandes zur Durchführung zu bringen. In seinen Arbeiten wird er durch einen Ausschuß Unterstützung finden. Eine Anzahl von hervorragenden Vertrauensleuten des Handwerks für das Kleingewerbe, wird ihm zur Seite gestellt werden und regelmäßig zusammenkommen, um Anregungen zu geben und den Reichskommissar in schwierigen Fragen zu beraten. In Fällen, die in das Arbeitsgebiet anderer Reichsministerien gehören, wird der Auss[illegible] von diesen einberufen und der Reichskommissa[illegible]ligt werden.

Von den Parteien.

Eine Unterredung mit Dr. Wirth.

Die Germania veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Berlin eingetroffenen Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstags erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer Art impulsiver Eingebung auch nicht persönlichen Verbitterung entsprungen sei, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesamthaltung zum neuen deutschen Volksstaat und seiner inneren Einstellung, die nach seiner Ueberzeugung im vollen Einklang mit dem alten Zentrumsgeist stehe, darstelle. In die Hände der für ihn zuständen Parteiorganisation in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der heutigen politischen Konstellation im Reiche strebe, die sich in der Art der Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe und notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung, zu einem Protest und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. Im Verfolg dieser Aktion werde er auf dem Parteitag der badischen Zentrumspartei seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu geben. Immer wieder betonte Dr. Wirth, so erklärt die Germania, daß er nicht das Zentrum sprengen wolle, sondern daß sein Ziel vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der alten Zentrumspolitik sei.

Arbeiterbewegung.

Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe.

WTB. Karlsruhe, 31. Aug. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe, die infolge des Berliner Schiedsspruches heute erfolgen sollte, ist, wie wir aus beteiligten Kreisen erfahren, in Karlsruhe und Durlach heute so ziemlich allgemein zur Tat geworden, doch dürfte es in den nächsten Tagen hier an Facharbeitern fehlen, da diejenigen Facharbeiter von hier, die inzwischen in Württemberg und Bayern Stellung zu höheren Löhnen gefunden haben, so schnell nicht zurückkehren dürften. Mit einer Kehler Firma, die hier Bauten ausführen läßt, bestehen noch Differenzen, da die Firma, wie aus Arbeitnehmerkreisen berichtet wird, Maßregelungen vorzunehmen versucht, die nach dem Schiedsspruch bekanntlich nicht erfolgen dürfen.

Die Arbeitsaufnahme der Zimmerer in Karlsruhe.

WTB. Karlsruhe, 31. Aug. Die Zimmerer von Karlsruhe haben in einer gestern hier abgehaltenen Versammlung die Berliner Einigungsverhandlungen abgelehnt und erklärt, daß nur die gegebenen Verhälnisse und vor allem die gewerkschaftliche Disziplin sie zwangen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 31. Aug. Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der deutschen Reichsbahn und den Gewerkschaften, die sich um die zum 31. August 1925 gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind am Donnerstag vergangener Woche dadurch gescheitert, daß die Arbeitnehmer vor der entscheidenden Abstimmung die Verhandlung verließen. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung des Streites leiden zu lassen, hat die Reichsbahngesellschaft von sich aus zum 1. September ds. Js. an alle die Lohnmaßnahmen zugunsten ihrer Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kann, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. So treten am 1. September 1925 in einer großen Zahl von Orten und Wirtschaftsgebieten für die Reichsbahnarbeiter zum Teil nicht unwesentliche Lohnerhöhungen ein, wie in Berlin, Großhamburg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Frankfurt a. M., Hannover, Bremen, Köln, Ludwigshafen, Hamborn, Württemberg, Baden usw. Für die in Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht. Die Lohnbezüge einzelner Berufsklassen wie Mechaniker usw., werden verbessert, auch wird die Reichsbahngesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober ds. Js die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten wesentlich verbessern. Die am 1. September 1925 fälligen Mehrbezüge sollen den Arbeitern beim ersten Zahlungstermin gezahlt werden, um sie möglichst bald in den Genuß der ihnen zustehenden Verbesserungen zu bringen und um jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß der Ablauf des Streites selbst an der Bereitwilligkeit der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ihre Zusagen einzulösen, nichts ändert.

Wie die Blätter melden, haben die Vertreter der Eisenbahnarbeiter ihren Antrag an das Reichsarbeitsministerium auf Eröffnung eines Schlichtungsverfahrens zurückgezogen, um damit dem Reichsarbeitsminister vollkommen freie Hand zu geben in der Erwartung, daß er selbst ein neues Schlichtungsverfahren eröffnet. Der Vorwärts weist darauf hin, daß heute der Tarif mit der Reichsbahn abläuft und daher die von morgen ab tariffreien Eisenbahnarbeiter die Forderung auf Anpassung ihrer Bezüge an die Teuerungswelle eventuell mit allen gewerkschaftlichen Mitteln verfechten können.

Zum Eisenbahner- und Seemannsstreik in Australien.

WTB. Sidney, 31. Aug. Hier fand gestern eine Kundgebung zu Gunsten der Streikenden statt, an der sich 15 000 Personen beteiligten. Es wurden nahmhafte Beträge zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner und Seeleute gesammelt. Trotzdem konnten mehrere englische Dampfer australische Häfen verlassen.

In den Provinzhauptstädten mußten infolge des Eisenbahnerstreiks mit der Rationierung der wichtigsten Lebensmittel begonnen werden. Verschiedene Zuckerfabriken sind stillgelegt worden. Die Holzindustrie ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Obsterzeuger sind nicht mehr in der Lage, ihre Erzeugnisse den Werken zur Verwertung zuzuführen.

Versammlungen und Kongresse.

Deutsche Buchdruckertagung in Bad Kissingen.

WTB. Berlin, 30. Aug. Eine deutsche Buchdruckertagung findet am 3. bis 7. September in Bad Kissingen statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Buchdruckervereins, der über ganz Deutschland verbreiteten Wirtschafts- und Arbeiterorganisation im deutschen Buchdruckgewerbe. Neben dem inoffiziellen Teil, der die Regelung von Vereinsangelegenheiten und eine Anzahl interessanter Vorträge vorsieht, werden im offiziellen Teil Universitätsprofessor Dr. Brion-Köln und Rudolf Ullstein-Berlin über zeitgemäße Themen sprechen.

Der Reichspräsident an den Alpenverein.

WTB. Berlin, 30. Aug. Dem Reichspräsident ging gestern von der Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins in Innsbruck folgendes Telegramm zu:

Dem deutschen Reichspräsidenten bringt im Beisein von Vertretern der österreichischen Landesregierung die von dem Bewußtsein der untrennbaren Volksgemeinschaft zwischen den Angehörigen Oesterreichs und des Deutschen Reiches getragene Hauptversammlung d. deutschen und österreichischen Alpenvereins den Ausdruck herzlicher Verehrung dar. Sie bittet ihn um wohlwollende Würdigung ihrer auf die körperliche und sittliche Ertüchtigung unseres Volkes und auf die Pflege der Ideale gerichteten Arbeit.

Der Reichspräsident antwortete hierauf:

Der Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins danke ich bestens für das freundliche Meingedenken. Ich sende den vereinigten Vertretern der beiden deutschen Brudervölkern herzliche Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Tagung und für ihre weitere Arbeit.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft tritt aus dem Deutschen Reichsausschuß aus.

In der Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft in Detmold wurde der Beschluß gefaßt, aus dem Deutschen Reichsausschuß auszutreten, da die D.T. die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sie ihre besondere turnerische Eigenart im D.R.A. nicht zur Geltung bringen kann. Der D.R.A. hatte z. B. beschlossen, das Jugend-Turn- und Sportabzeichen einzuführen, trotzdem die D.T. in Uebereinstimmung mit den Unterrichtsministerien sämtlicher Länder und mit fast sämtlichen Lehrerverbänden es aus erzieherischen Gründen abgelehnt hat. Der D.R.A. hatte ferner beschlossen, sich an den internationalen Kämpfen in Amsterdam zu beteiligen, obwohl die D.T. auf Grund ihrer Geschichte und ihrer vaterländischen Wesensart erklärt hatte, daß, solange ein Feind auf deutschem Boden stände, ihr eine Teilnahme unmöglich wäre. Trotz ihres Austrittes aus dem D.R.A. wünscht aber die D.T., mit dem D.R.A. an allgemeinen vaterländischen Aufgaben, insbesondere in den Fragen der Ertüchtigung des deutschen Volkes durch Leibesübungen weiter zusammenzuarbeiten. Sie ist bereit, neue Formen der Zusammenarbeit mit dem D.R.A. zu suchen, nachdem sich die alten nicht bewährt haben.

Vorbeugende Krankheitsfürsorge der Krankenkassen.

Die den Krankenkassen übertragenen Aufgaben verfolgten ursprünglich den Zweck, den Mitgliedern während einer Krankheit und Arbeitsunfähigkeit die notwendige Heilbehandlung und auch Krankengeld zu gewähren. Die im allgemeinen günstige Lage der Volksgesundheit in der Vorkriegszeit erforderte Maßnahmen, die der Krankheitsvorbeugung nicht in dem Umfange dienten, wie heute. Mit der Beendigung des Krieges, der durch die schlechten Ernährungsverhältnisse das ehemals günstige Bild wesentlich verschob, und durch die darauf einsetzende Inflationsperiode, die eine weitere Verschlechterung der Ernährungslage und der damit eng zusammenhängenden Volksgesundheit brachten, wurden die Krankenkassen, die heute 21 Millionen Mitglieder ohne die Familienangehörigen umfassen, außerordentlich stark belastet. Die gesundheitlichen Schädigungen blieben aber nicht, wie auch allgemein bekannt ist, auf die erwerbstätigen Kreise beschränkt, sondern wirkten sich auch in ganz besonderem Maße bei der heranwachsenden Jugend aus, die dereinst den Krankenkassen die Mitglieder stellen wird. In Anbetracht dieser Lage wurde von den Krankenkassen der Gedanke weiter verfolgt, daß Krankheiten vorbeugen besser sei, als Krankheiten heilen. Unter Zusammenarbeit mit den großen Organisationen, die sich die Hebung der Volksgesundheit zum Ziele gesetzt haben, und auch allein versuchten die Krankenkassen, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Die bisher gezeigten Erfolge lassen erkennen, daß damit der richtige Weg beschritten wurde. Sie zeigen aber auch weiter, daß nur dann ein endgültiger Erfolg zu erzielen sein wird, wenn die Gesundheitsfürsorge für die werktätige Bevölkerung einheitlich durchgeführt wird, was bei der heutigen Zersplitterung der Sozial- und speziell der Krankenversicherung noch nicht der Fall ist. Ein Anfang dazu ist schon gemacht durch das Gesetz über Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung und über Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung vom 28. Juli 1925. Danach kann die Reichsregierung nach Anhören der Versicherungsträger und der Aerzte oder ihrer Spitzenverbände mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstagsausschusses Richtlinien über die Gesundheitsfürsorge der versicherten Bevölkerung erlassen. Man darf wohl die Hoffnung hegen, daß nunmehr auch die in Aussicht gestellten Richtlinien nicht allzu lange auf sich warten lassen und daß vor allem die sich daraus ergebende Tätigkeit im Sinne einer fortschrittlichen Krankheits- und Sozialfürsorge geleitet wird.

Verschiedene Nachrichten.

— **Eisenbahnunglück.** Wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt, ereigneten sich bei Posten 4 auf der Strecke Berlin-Breslau ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Lastauto mit Anhänger wurde durch den D-Zug Nr. 35 Berlin-Oberschlesien überfahren. Bedauerlicherweise sind zwei Schwerverletzte u. einige Leichtverletzte zu beklagen. Einer von den Schwerverletzten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

— **Vor den Augen der Kinder ermordet.** In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Buhle von dem gleichaltrigen Arbeiter Gottfried Lange, mit dem sie zusammenlebte, ermordet. Als Motiv zur Tat gab Lange bei seiner Verhaftung Eifersucht an. Er hat die Mordtat in Gegenwart der 10 und 12 Jahre alten Kinder der Buhle verübt.

— **Zugzusammenstoß in Saargemünd.** In Saargemünd ist am Montag gegen 3 Uhr früh ein von Saarbrücken kommender Güterzug mit einem, auf dem Bahnhof stehenden Zug zusammengestoßen. Dreizehn Wagen wurden zerstört, und zwar zehn des haltenden und drei des einfahrenden Zuges. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

— **Zugzusammenstoß in Hamburg.** Montag früh fuhr ein von Ohlsdorf nach Blankenese fahrender Stadtbahnzug auf einen vor dem Einfahrtssignal des Dammthorbahnhofes haltenden Zug derselben Richtung infolge vorzeitiger Freigabe der Strecke durch den Fahrdienstleiter des Dammthorbahnhofes von hinten auf. 11 Reisende wurden verletzt, von denen zunächst drei ins Krankenhaus überführt wurden. Zwei von ihnen wurden kurz darauf wieder entlassen. Aerzte und ein Eisenbahnhilfszug waren sofort zur Stelle. Mehrere Achsen sind entgleist, so daß beide Stadtbahngleise gesperrt sind. Der Zusammenprall war so stark, daß zahlreiche Abteilungen beschädigt und die schweren Stahlpuffer vollkommen verbogen wurden. Der zweite und der dritte Wagen des auffahrenden Zuges wurden ineinander geschoben. In den betreffende Zügen befanden sich zumeist Arbeiter auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Arbeiter sind dauernd mit Schweißapparaten beschäftigt, um die ineinander verhakten Abteilungen auseinanderzubringen.

— **Die Leiche des Ministerialrats Wengler geborgen.** Der bei dem Unglück auf dem Schwielow-See am Sonntag ertrunkene Ministerialrat Wengler wurde vom Reichswasserschutz geborgen.

Der ertrunkene Dr. Wengler war früher badischer Bevollmächtigter zum Reichsrat. Er trat im vorigen Jahre aus dem badischen Dienst aus. Von da ab war er Direktor des großen Badenwerks. Sein Aufenthalt in Berlin war privater Natur. Er wollte mit seiner Gattin am Montag wieder nach Karlsruhe zurückkehren.

— **Großfeuer bei Mülhausen** (Elsaß). Die Nebengebäude des bekannten Trappistenklosters Oelenberg bei Mülhausen wurden durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Aus der Inflationszeit.** Wie auf so vielen anderen Gebieten, hat die Inflationszeit auch auf dem Grundstücksmarkt höchst sonderbare Erscheinungen hervorgebracht. Als Beispiel hierfür diene folgender Fall, der der „Frankft. Ztg.“ aus Magdeburg mitgeteilt wird. Ein Mann, der infolge der Kriegsstrapazen seinen früheren Beruf (Bäckermeister) nicht mehr ausüben konnte, hatte sich eine Gastwirtschaft gekauft; aber auch für diesen Betrieb reichte seine Nervenkraft nicht mehr aus. Er sah sich genötigt, in der Inflationszeit sein Grundstück zu verkaufen und erhielt dafür in Gold umgerechnet 150 Mark. Der Käufer veräußerte das Grundstück weiter. Die Grunderwerbsteuer wurde von ihm in Inflationsgeld sichergestellt, die Auflassung geschah später unmittelbar an den neuen Erwerber. Die Berechnung der Steuern erfolgte nunmehr nach dem Goldwert, und von dem Bäckermeister wurden, da der Käufer sich als zahlungsunfähig erwies, für die Eintragung des neuen Eigentümers 270.20 Mark Gerichtskosten und 857.40 Mark Grunderwerbsteuer angefordert. Rechtlich läßt sich zwar dagegen nichts einwenden, denn nach § 20 des Grunderwerbsteuergesetzes sind „zur Entrichtung der Steuer der Erwerber und der Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet“. Tatsächlich liegt jedoch hier ein besonders krasser Fall vor. Wenn ein gewiß nicht begüterter Mann seine Existenz durch den Krieg verloren und, getäuscht durch die Fata Morgana der großen Zahlen, auch noch sein Anwesen eingebüßt hat, so ist es sicherlich unbillig, von ihm als Kostenbetrag zu diesem Enteignungsprozeß einen Beitrag zu verlangen, der beinahe das Achtfache dessen ausmacht, was er für das Grundstück bekommen hat. Auch Gesetze müssen schließlich ihre Schranke da finden, wo das formale Recht zu einem moralischen Unrecht wird. Und darum sieht auch das Gesetz die Möglichkeit der Niederschlagung solcher Ansprüche, wie sie hier an den unglücklichen Veräußerer gestellt worden sind, vor. Von dieser Möglichkeit wird hoffentlich Gebrauch gemacht werden.

— **Das trockene Amerika.** Nach einer Blättermeldung aus Newyork sind dort innerhalb zwei Tagen mehrere Personen, darunter eine Frau, an Alkoholvergiftung gestorben.

— **72 Arten Geld in China.** China besitzt zurzeit 72 offiziell anerkannte Währungen. Ein amerikanischer Reisender hat festgestellt, daß von allen Währungsarten die städtischen Papiernoten am beliebtesten sind. Es hängt dies damit zusammen, daß die offiziellen Regierungswährungen in Silber im Gewicht so stark voneinander abweichen, daß es jeweilig von der lokalen Polizeiverwaltung abhängt, ob sie anerkannt werden.

— **Ein italienisches Unterseeboot verschollen.** Das Unterseeboot Veniero, das während der Flottenmanöver die Aufgabe hatte, zwischen Kap Passero und Kap Murro di Porco (Sizilien, auf Lauer zu bleiben, ist noch nicht zurückgekehrt. Luftschiffe, Zerstörer und Unterseeboote mit hydrophonischen Apparaten befinden sich Tag und Nacht auf der Suche. Der Führer des Unterseebootes, Fregattenkapitän Pandone war einer der fähigsten Unterseebootskommandanten.

— Mischa Elman, ein bekannter Geiger, der sich jetzt in Amerika aufhält, hat kürzlich in Paris zu seinen beiden **Stradivarius-Geigen** noch eine dritte gekauft, die das Datum des Jahres 1717 trägt. Das Instrument, das der sog. „goldenen Periode“ des Antonio Stradivari angehört, ging für den Preis von 10 000 Pfund Sterling in den Besitz Elmans über. Es gilt für das drittbeste Instrument des großen Cremoneser Meisters. Die berühmteste dieser Stradivari-Geigen ist „Der Messias“ in London. An Schönheit ihr ebenbürtig ist die sog. „Betts-Geige“.

— **Hitzwelle in Bulgarien.** In ganz Bulgarien herrscht eine starke Hitze. In vielen Städten ist die Temparatur auf 38 Grad im Schatten gestiegen. An mehreren Orten sind Waldbrände entstanden.

— Ueberschwemmungen **haben weite Gebiete von Persien unter Wasser** gesetzt. Einige Dörfer und Brücken wurden vollständig zerstört. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Der wirtschaftliche Schaden ist kaum zu übersehen. Das eingebrachte Korn wurde in verschiedenen Gegenden ein Raub des Wassers.

— **Besuch der Leipziger Messe durch italienische Pressevertreter.** In Erwiderung des Besuches, zu dem die deutsche Presse im Frühjahr nach Mailand geladen war, kommt eine größere Anzahl führender Journalisten Italiens und Mitglieder des Nationalverbandes der italienischen Presse (Federazione nazionale della Stampa) zur Leipziger Herbstmesse, um deren Bedeutung für das internationale Wirtschaftsleben zu studieren.

— **Todesfahrt auf der Autowettfahrt durch Rußland.** Kurz vor Rostow starb während der Automobilwettfahrt Leningrad—Tiflis der deutsche Kraftwagenführer Werley, der den Benzwagen Nr. 1 führte, nach dem Genuß von Eis. Zum Zeichen der Trauer um den Verstorbenen wurde die Weiterfahrt um 24 Stunden verschoben.

— **Der Arztmord in Lissabon.** Bei dem auf einem Schiff in Lissabon auf geheimnisvolle Weise ermordeten deutschen Arztes Dr. Stahn handelt es sich um den von den deutschen Zollbehörden seit langem gesuchten Spritschieber Stahn, der seinerzeit die Reichsmonopolverwaltung durch den Verkauf von unverzolltem Spiritus als verzolltem um mehr als 2 Millionen geschädigt haben soll. Stahn war in Konstantinopel verhaftet worden und befand sich auf der Reise nach Hamburg, wo er von den Zollbehörden in Empfang genommen werden sollte. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.

— **Die europäischen Radioversuche.** Nicht nur in Europa, sondern auch jenseits d. Ozeans macht sich ein lebhaftes Interesse geltend für die europäischen Radiotelefonierversuche, die in 14 Tagen stattfinden sollen. Während der Versuche werden alle europäischen Sendestationen, die mit Wellenlängen zwischen 200 und 600 Metern arbeiten, gleichzeitig absenden. Der Zweck der Versuche ist, für die Wellenlängen eine Regelung zu suchen, welche den 130 bestehenden und geplanten Stationen das Funktionieren ohne Intergenz ermöglicht.

Ein Vergleich mit den Hohenzollern?

Wie die Vossische Zeitung erfahren haben will, ist in den Vermögensauseinandersetzungen des preußischen Staates mit den Hohenzollern in den letzten Tagen ein Vergleich zustande gekommen, der dem Landtag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden dürfte. Der Vergleich soll angeblich sehr günstig für die Familie Hohenzollern sein, da nach dem für den Staat ungünstigen Ausgang einer Reihe von Prozessen das preußische Finanzministerium geglaubt habe, zur Vermeidung weiterer Prozesse den Ansprüchen der Hohenzollern weitgehend entgegenkommen zu sollen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:*: **Emmendingen, 1. Sept.** Nach längerer Pause wird uns die Stadtmusikkapelle am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, günstige Witterung vorausgesetzt, mit einem Abendkonzert beehren. Es ist erfreulich, daß wir die durch verschiedene Verpflichtungen gebundene Kapelle wieder einmal zu hören bekommen und wünschen wir, daß der Wettergott dem Vorhaben keinen Strich durch die Rechnung macht. Wir zeigen dies unsern werten Musikfreunden schon heute an und laden freundlichst dazu ein. Näheres noch durch Inserat.

:!: **Von der Hundetollwut.** Nach einer Mitteilung der Freiburger medizinischen Klinik sind im Laufe der letzten Wochen nicht weniger als fünfzig von tollwütigen Tieren gebissene Personen aus den verschiedensten Teilen Oberbadens eingeliefert worden, die sich sofort einer Schutzimpfung unterziehen mußten. Von den zum Teil mit erheblichen Bißwunden eingelieferten Personen ist glücklicherweise niemand an der Tollwut selbst erkrankt.

:!: **Polizei und öffentliche Ordnung!** Zu diesem Kapitel liefert ein Vorgang, der sich in Karlsruhe abspielte, wieder einmal eine drastische Illustration. Die „Bad. Presse“ meldet darüber wie folgt: Eine üble Szene spielte sich in der Rüppurrerstraße ab. Ein angetrunkener Mensch belästigte in gröblicher Weise die Passanten. Einem Herren, der sich vor den fortgesetzten Bedrohungen in seine Wohnung flüchtete, folgte der Angreifer nach und versuchte, mit Gewalt in die Wohnung einzudringen. Ein herbeigerufener Schutzmann forderte den inzwischen wieder auf der Straße erschienenen Mann auf, ihm auf die Wache zu folgen. Als Antwort packte der Angetrunkene den Schutzmann und warf ihn an die Wand eines Hauses. Außerdem zog der Kerl sein Messer. Der Schutzmann war also seinerseits zur Abwehr gezwungen. Blitzschnell zog er seinen Gummiknüppel mit dem er den Angreifer zu Boden schlug und ihn bearbeitete, bis er das Messer fallen ließ. Dann versuchte er den Renitenten zur Wache zu transportieren. Aber auf dem ganzen Weg leistete der Sistierte so heftigen Widerstand, daß er schließlich nur mit Hilfe eines zweiten Schutzmanns, den man telephonisch benachrichtigt hatte, auf die Wache gebracht werden konnte. Die widerliche Szene verursachte natürlich einen größeren Menschenauflauf. Unbegreiflicherweise nahm ein Teil der Zuschauer Partei gegen den angegriffenen Schutzmann, der sich in berechtigter Abwehr des Gummiknüppels bedient hatte. Auf der einen Seite verlangt man vom Schutzmann die Wahrung von Ordnung und Sicherheit, auf der anderen Seite aber will man es nicht zulassen, wenn ein Schutzmann von seinem Gummiknüppel Gebrauch macht, um einen gefährlichen Burschen, der zum Messer greift, abzuwehren.

„ **Herbolzheim, 31. Aug.** Gestern beehrte die Musikkapelle Kollnau die hiesige Feuerwehrkapelle mit ihrem Besuch. Gegen Mittag kamen die Gäste mit Lastautos hier an. Sie wurden am oberen Eingang des Städtchens von der hiesigen Musikkapelle empfangen und unter gemeinsamem Spiel beider Vereine durch die Hauptstraßen zu ihrem Quartier geleitet. Nach dem Mittagessen fand auf dem Rathausplatz ein Promenadekonzert der Kollnauer statt, das eine Menge Zuhörer herbeilockte. Um ¼4 Uhr begann das Konzert im großen Saal des Gasthauses zur Sonne, das seitens der hiesigen Einwohnerschaft gut besucht war. Demselben war eine auserlesene und reichhaltige Vortragsfolge zugrunde gelegt. Es war wirklich ein Genuß, den prächtigen Vorträgen der gutgeschulten Musikkapelle unter der schneidigen Leitung ihres Dirigenten zu lauschen. Der reiche Beifall, der derselben zuteil wurde, war ein verdienter. Nach einigen Stunden gemütlichem Zusammensein mit Tanzbelustigung schieden unsere werten Gäste. Wir wollen hoffen, daß sie nur angenehme Erinnerungen an den Besuch unseres Städtchens mit nach Hause genommen haben.

, **Freiburg, 29. Aug.** Die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft, Betriebsinspektion Freiburg gibt bekannt, daß die seinerzeit in Betrieb genommene Autolinie 3 des Eisenbahnkraftwagenverkehrs nach Neuershausen, Umkirch, Opfingen, Tiengen, Krozingen, Staufen wegen geringer Benutzung am Montag, den 31. August wieder eingestellt wird.

— **Von der Schweizer Grenze, 27. Aug.** Unter der Spitzmarke Mussolini u. der Hausherr berichten die Blätter aus Basel: Als der italienische Diktator Mussolini noch in Basel als armer Handlanger an der Wettsteinbrücke arbeitete und, des Lesens unkundig, sich schon anarchistisch betätigte, erhielt er eines Tages Wind, daß man für ihn auf dem „Lohnhof“ Quartier mache. Ohne einen Rappen im Sack ist es aber schwer, durchzubrennen, das stand auch bei Mussolini fest und so borgte er sich denn von seinem Hausherrn zwanzig Franken, um, wie er sagte, ein paar Unaussprechliche zu kaufen. Er ging aber mit dem Geld zum Zentralbahnhof und löste sich ein Billett, um quanti tutti vor dem Landjäger an der italienischen Grenze in Chiasso zu sein. Sein Hausherr hatte für die zwanzig Fränkli das Nachsehen. Heute, wo er in ärmlichen Verhältnissen, der Duca Mussolini dagegen in Samt und Seide geht, wandte er sich hilfeheischend an diesen, der Duca aber scheint das Schreiben inzwischen noch nicht erlernt oder kein Geld zu haben, denn der Kleinbasler wartet noch immer auf die verlorenen Fränkli!

Letzte Meldungen.

Süddeutsche Besichtigungsreise der landwirtschaftl. Abteilung des Bewertungsbeirates.

WTB. Berlin, 31. Aug. Die landwirtschaftliche Abteilung des Bewertungsbeirates trat die in der Eröffnungssitzung beschlossene süddeutsche Besichtigungsreise am 31. August an. Die Reise führt zunächst durch Bayern. An ihr nehmen außer Vertretern der bayerischen Landesfinanzämter auch Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums und des bayerischen Finanzministeriums teil. Einleitend fand im Landesfinanzamt Nürnberg eine Besprechung statt. Morgen sollen die verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebe in einem Teil des Bezirks des Landesfinanzamtes Nürnberg besichtigt werden.

Erlösung!

Gegen Hühneraugen-Pein

Hilft Dir Lebewohl* allein!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

Drogerie Hugo Kromer, Emmendingen

Die Zeppelin-Eckener-Spende.

WTB. **Berlin**, 29. Aug. Der vorbereitende Ausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes teilt mit: Der Rat der Stadt Leipzig und das Messeamt leiteten eine großzügige Aktion zuGunsten der Zeppelin-Eckener-Spende, die in einer Straßensammlung während der Messetage ihren Gipfelpunkt finden wird, ein. — Beiträge zur Zeppelin-Eckener-Spende nehmen sämtliche Reichsbankanstalten entgegen, ferner kann eine Einzahlung auf das Postscheckkonto 5845 Stuttgart erfolgen. Auch die Magistrate von Berlin und Dresden verfügten inzwischen, daß sämtliche Kassen und öffentliche Sparkassen sowie Sparkassenannahmestellen usw. Beträge für die Zeppelin-Eckener-Spende entgegennehmen.

Vom Luftverkehr.

— **Weltrekord in der Rhön.** Im Laufe des Sonntag vormittag erzielte bei mittlerem Nordwest Hesselbach auf dem Segelflugzeug „Margarethe" einen Dauerweltrekord mit 3 Stunden 5 Minuten und 55 Sekunden, Nesring stellte auf „Consul" einen Streckenweltrekord mit 21½ Kilometer auf.

Vom Weinbau.

— **Die Weinernte im Rheingau.** Die diesjährigen Herbstaussichten werden nach dem gegenwärtigen Stand der Reben im allgemeinen als günstig bewertet. Die Entwicklung der Trauben ist in den vergangenen Wochen rasch vor sich gegangen, da es weder an Wärme, noch auch an der nötigen Feuchtigkeit gefehlt hat. Schon seit Wochen werden aus den Weinbergen aller Gemarkungen reife Trauben gemeldet, was gegen sonst als ein sehr früher Zeitpunkt anzusehen ist. Bleibt das Wetter weiter günstig, so kann es wieder einmal einen Qualitätswein geben. Die Weinernte dürfte auch dem Umfang nach zufriedenstellend sein, vorausgesetzt, daß der Sauerwurm keine größeren Schäden mehr anrichtet. Die Pflanzenkrankheiten sind fast vollständig zum Stillstand gekommen, die Winzer haben auch diesmal keinerlei Mühe und Kosten gescheut, um die Bekämpfungsarbeiten sachgemäß zur Durchführung zu bringen.

Handel und Verkehr.

WTB. **Berlin**, 31. Aug. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August mit 145 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 1.2 Proz. erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmiete zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben konnten die Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Kartoffeln und Gemüse ausgeglichen werden.

WTB. **Leipzig**, 30. Aug. Der Verkehr in den Messehäusern und Ausstellungshallen setzte bereits am ersten Messetage sehr lebhaft ein, da bis Sonntag nachmittag 121 voll besetzte Sonderzüge, darunter Auslandssonderzüge aus Holland, Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei eingelaufen waren. Auf die Stimmung im Messegeschäft übte das offizielle Begrüßungstelegramm des Reichskanzlers an das Messeamt offensichtlich eine sehr günstige Wirkung aus. Der Bedarfskäufer, der vorsichtig, aber zu angemessenen Bedingungen kauft, spielt die wichtigste Rolle. Auf der Textilmesse interessiert man sich vor allem für gute Mittelware. Geringste Qualitäten sind vernachlässigt, ebenso fehlt auch oft die Kauflust für eigentliche Luxuswaren. Artikel, die von der Mode bevorzugt sind, gingen zum Teil sehr flott, auch ausländische Interessenten sprechen vor. Aehnlich ist die Lage auf der Schuh- und Ledermesse, wo elegante Straßenschuhe, Sportschuhe und Arbeitsschuhe besonders hervorzuheben sind. Auf der Bugra-Messe (für Buchgewerbe und Graphik), auf der Reklamemesse und auf der Papiermesse zeigt sich reges Interesse seitens alter und neuer Kundschaft. Ausländerbesuch wird hier hauptsächlich am Montag erwartet. In Spielwaren setzte das Geschäft vorsichtig ein. Auf der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse übertrifft das Geschäft besonders in Taschen- und Großuhren die Erwartung der Aussteller.

— **Für die Einführung des Einfuhrscheinsystems.** Der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf die Absatzkrise für die Ernteerträge dieses Jahres die sofortige Einführung des Ausfuhrscheines fordert. Nach Mitteilung des deutschen Landwirtschaftsrates haben die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft eine Entschließung gefaßt und sie der Reichsregierung übermittelt, in der sie unverzüglich die Inkraftsetzung desEinfuhrscheinsystems fordern

— **Die Geschäftsaufsicht über die Aga genehmigt.** Das Berliner Tageblatt meldet, daß die beantragte Geschäftsaufsicht über die Aktiengesellschaft für Automobilbau von dem zuständigen Landgericht genehmigt worden ist.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Drog. **W. Reichelt, Hugo Kromer,** Kolonialw. **Josef Fuchs,** Friseur, **Karl Zeller,** Friseur, **Emmendingen.**

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 131. **Die Bildung einer Wässerungsgenossenschaft am Suggentaler Elzwehr betr.**

Von einer Anzahl Beteiligter wurde unterm 21. Juli 1925 der Antrag auf Bildung einer gesetzlichen Wassergenossenschaft in den Gewannen Weihermatten, Obere Elzmatten, Ochsenmatten und Roßmatten auf der Gemarkung Denzlingen und in den Gewannen Obere Wegmatten und Grün auf der Gemarkung Buchholz sowie auf Feststellung der Beitrittspflicht nach § 78 des Wassergesetzes gestellt. 4501

Das Unternehmen dient dem in § 58 Abs. 1 des Wassergesetzes bezeichneten Zweck. Der Plan des Genossenschaftsgebiets, die nach § 78 des Wassergesetzes erforderlichen Nachweisungen sowie der Entwurf der Satzungen sind vom Kulturbauamt Freiburg aufgestellt.

Tagfahrt zur Abstimmung der beteiligten Grundstückseigentümer wird auf

Montag den 5. Oktober 1925, nachm. 2 Uhr,

in das Rathaus in Denzlingen anberaumt.

Die beteiligten Grundstückseigentümer werden eingeladen, bei der Abstimmungstagfahrt selbst oder gehörig vertreten zu erscheinen, um über den Antrag abzustimmen, gegebenenfalls die Bevollmächtigten zu wählen, welche die Genossenschaft bis zur Bestellung des Vorstandes zu vertreten haben und über die Satzungen zu verhandeln.

Einzelne Bevollmächtigte für die Tagfahrt haben schriftliche Vollmachten vorzulegen.

Diejenigen beteiligten Eigentümer, welche in der Abstimmungstagfahrt nicht erscheinen oder nicht abstimmen, werden unter Ausschluß ihrer Einwendungen als zustimmend behandelt werden.

In der Abstimmungstagfahrt können auch Dritte, deren Rechte und Interessen von der Tagfahrt berührt werden, ihre Einwendungen geltend machen und zur Erörterung stellen.

In der Zeit vom 10. bis mit 23. September 1925 liegt den Beteiligten die Einsichtnahme vor dem Antrag, den Vorarbeiten und dem Gutachten des Kulturbauamtes auf dem Rathaus in Denzlingen frei.

Bemerkt wird noch, daß für das Stimmengewicht bei der Abstimmungstagfahrt die Flächengröße der beteiligten Grundstücke mit der Einschränkung maßgebend ist, daß keiner der Beteiligten mehr als zwei Fünftel aller Stimmen führen darf.

Emmendingen, den 27. August 1925.

Bad. Bezirksamt.

Nr. 10 **Walzarbeiten auf Landstraße Nr. 1 hier Straßensperre betr.**

Wegen Vornahme der Walzarbeiten wird die Landstraße Nr. 1 zwischen Malterdingen und Heckingen in der Zeit vom 1. bis 11. September und zwischen Herbolzheim und Ringsheim in der Zeit vom 12. bis 19. September für den Fuhrwerks- und Kraftwagenverkehr für die ganze Zeit auf der jeweiligen Strecke gesperrt.

Die Fahrzeuge können die Landstraße Nr. 113 Riegel und Kreisweg Nr. 12 nach Kenzingen und Kreisweg II 14 und 1e von Herbolzheim gegen Niederhausen nach Ringsheim und umgekehrt benützen.

Verschebungen in der Zeit können eintreten. Zuwiderhandlungen werden nach § 121 P.S.G.B. bestraft

Emmendingen, den 31. August 1925. 4590

Bad. Bezirksamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Teningen belegene, im Grundbuche von Teningen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Wilhelm Gebhardt** und des Landwirts **Karl Bürk,** beide in **Teningen,** zum Anteil von je einhalb eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft am 4593

Donnerstag den 22. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Teningen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Juli 1925 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks: Grundbuch von Teningen Band 2 Heft 33 BB. 1. Abt. Nr. 216, 4 a 66 qm Hofreite, 2 a 16 qm Garten, zusammen 6 a 82 qm im Gewann Ortsetter. Schätzung 10 500 RM. Auf der Hofreite steht ein Rödiges Wohnhaus mit Balkonkeller, eine freistehende Scheuer mit Stall und angebautem Schopf mit Werkstatt nebst Schweinestall.

Emmendingen, den 27. August 1925.

Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Emmendingen Donnerstag, 3. September
Rindvieh- u. Schweinemarkt.

Prima Molkerei-Butter
in ½—1/1 Pfundstücken, Käse in den diversen Sorten, Ia. harte Block- und Nettwurst, prima Roll- und Rukschinken, ff. Zervelatwurst, Salami, laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebot erbittet 2900
Hans Meyer, Dortmund, Dippelstraße 26.

Kauft bei unsern Inserenten!

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde meine liebe Frau, unsere traubesorgte Mutter und Grossmutter 4585

Friederike Kern
geb. Heinkel

gestern morgen 8 Uhr rasch und unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen.

Emmendingen, den 1. September 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Georg Kern, Fabrikaufseher
Fritz Kern und Frau Emma, geb. Ziebold
und Kind.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. September 1925, nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Mundingerstraße 34 aus statt.

Holz-Schuhe
in eigener Werkstätte angefertigt,
prima Rindleder, starke Lederkappen und Nussbaumböden von Nr. 24—47
stets vorrätig 4598
Schuhhaus Herrmann, Emmendingen
Telefon 217 Karlfriedrichstr. 37

Motorrad-Club Emmendingen.
Wir laden unsere Mitglieder sowie die noch fernstehenden Motorradfreunde auf
Donnerstag, 3. September, abends ½9 Uhr
Rebstock (Nebenzimmer) freundlichst ein. 4551
Der Fahrwart.

Prof. Dr. W. Hildebrandt
(Innere Krankheiten) 4586
von der Reise zurück
Sprechstunden 9—10 u. 2½—3½ Uhr
Freiburg i. B., Landsknechtstr. 17

Erklärung.
Um Irrtümern zu begegnen teile ich hierdurch mit, daß es sich bei dem hier festgenommenen Einbrecher nicht um meinen Sohn handelt, sondern derselbe einer andern Familie gleichen Namens angehört. 4599
Wagenstadt, den 28. August 1925.
Hugo Hoffstetter
Jagdaufseher.

Farrenverkauf.
Die Gemeinde **Bischoffingen** versteigert am **Samstag, den 5. September, nachmittags 1 Uhr** auf dem Farrenhof einen jungen fetten Farren.
Der Gemeinderat:
Klaus.
4594

Zu verkaufen:
ein Einspännerleiterwagen mit Dielen, ein Zweispännerleiterwagen, ein Viersitzer-Break mit Patentachse, eine Trotte, ein Güllenfaß, ein komplettes Fuhr- und Chaisengeschirr, ein Pflug, eine Egge, Ketten, Mattengeschirr und sonst noch Verschiedenes, alles in gutem Zustand bei
Gottlieb Kern
zum „Engel", **Teningen.** 4569
NB. Nehme auch Schlachtvieh in Tausch.

Möbliertes 4569
Zimmer
mit oder ohne Klavierbenützung sofort zu vermieten
Friedrich Goller
Emmendingen

Möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage sofort zu vermieten. 4566
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht von jungem kinderlosem Ehepaar ein
unmöbliertes Zimmer
evt. gegen Hausarbeit. Angebote sind zu richten unter Nr. 4592 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Knecht
für Landwirtschaft, z. Zt. meist Obstpflücken, für sofort gesucht. 4566
Denzlingen Haus 158

Stelle sucht ehrliches tüchtiges
Mädchen
ende der 20 Jahre, in gutem Restaurant für Bedienung, übernimmt auch Hausarbeit, an gutes Publikum gewöhnt. Angebote unter A. M. Nr. 4588 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird für einen Schuhmacher eine
Werkstätte
oder
zwei Zimmer
woselbst Möbel untergebracht werden können.
Näheres **Lammstr. 5** 2. Stock, zu sprechen nur abends ½7 Uhr ab. 4568

Suche zum 1. Oktober rechtschaffenes 4587
Mädchen
das alle Hausarbeiten versteht und Kochen kann. Hoher Lohn, gute Behandlung.
Frau Theodor Egel,
Müllheim i B.

Sehr vorteilhaft
Ein Posten
Emaileimer
Stck. Mk. 1.75
Conrad Lutz
Emmendingen.

Eheanbahnung
verm. in allen Kreisen diskret, reell 4627
Frau M. Morasch,
Karlsruhe,
Kaiserstr. 64, III.
Gegr. 1911 Tel. 4239

Pianos
Flügel
Harmoniums
in allen Größen.
Ratenzahlung.
Lager:
Basler Straße 2.
Hermann Schroth
Klaviermacher
Dreikönigstraße 17
Freiburg i. Br.
Fernspr. 3139.

Ia geräucherten Schinken
9 Pfd. M. 8.40.
Ia geräucherte Schw. Backen
ohne Knochen, 9 Pf. M. 8.10.
Ia geräucherten Schw. Kopf
9 Pfd. M. 5.40.
Ia Holsteiner Kugelsettkäse
9 Pfd. M. 5.60
ab hier Nachn versendet
W. Peter Pape,
Hamburg 4, Nr. 353

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe.

Nr. 203 Emmendingen, Mittwoch, 2. September 1925. 60. Jahrgang

Peter Spahn †.

Nach einer Meldung der Germania aus Wildungen ist dort Reichstagsabgeordneter Peter Spahn im 80. Lebensjahre gestorben.

WTB. **Berlin,** 1. Sept. Der Reichspräsident sprach anläßlich des Ablebens des Reichstagsabgeordneten Spahn dem Sohne des Entschlafenen, Professor Spahn, telegraphisch seine Teilnahme aus.

Auch der Reichskanzler Luther hat aus seinem Ferienaufenthalt an den Reichstagsabg. Prof. Martin Spahn in Bad Wildungen ein Telegramm gesandt, in dem er Professor Spahn zu dem unerwarteten Hinscheiden seines Vaters das innigste Beileid der Reichsregierung ausspricht, und in dem es weiter heißt: Der Verstorbene habe in den bedeutungsvollsten Stellungen unserem Vaterlande mit aller Hingabe seiner Person und vollem Einsatz seiner hohen Fähigkeiten gedient und die Gewißheit, daß Peter Spahn in Deutschland unvergessen bleiben wird, möge ein Trost in dem tiefen Schmerz sein.

Auch der Vorsitzende der Zentrumsspartei, Fehrenbach, erhielt vom Reichskanzler ein Telegramm, in dem er besonders den schweren Verlust beklagt, den die Zentrumspartei durch das Ableben Peter Spahns erlitten habe.

Der Nachfolger Peter Spahns im Reichstage.

Berlin, 1. Sept. Laut Germania tritt als Nachfolger des, verstorbenen Zentrumsabgeordneten Peter Spahn der Geschäftsführer der deutschen Windthorstbünde, Studienassessor Dr. Krohne, in den Reichstag ein.

Die Londoner Juristenkonferenz.

WTB. **London, 1. Sept. Die erste formelle Sitzung der juristischen Sachverständigen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens begann heute vormittag in der Foreign Office. Wie die Amtliche Britische Funkdienst meldet, wird, falls die anderen Sachverständigen damit einverstanden sind, wahrscheinlich den Verhandlungen der Paktentwurf zugrundegelegt, den die juristischen Sachverständigen des französischen und britischen Außenministeriums, Fromageot und Sir Cecil Hurst gelegentlich der kürzlichen Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain verfaßt haben.**

Daily Telegraph über die Juristenkonferenz.

WTB. **London,** 31. Aug. Daily Telegraph schreibt in einem Leitartikel: Die deutsche Regierung hat sowohl durch die deutliche Vermeidung der Verzögerung und der Beantwortung der letzten Note der französischen Regierung, als auch durch die unverzügliche Entsendung ihres Rechtsbeirates nach London in Uebereinstimmung mit dieser Antwort den Beweis ihres eifrigen Wunsches abgelegt, die Frage des Sicherheitspaktes so bald als möglich in das Stadium tatsächlicher Verhandlungen mit den alliiertenRegierungen zu bringen. Es ist wahrscheinlich, daß wenige Tage genügen werden, um Einzelheiten aufzuklären, bezüglich deren die deutsche Regierung um weitere Informationen ersucht. Man hofft, daß bei diesen Erörterungen das Problem in ein Stadium gebracht werden kann, daß es entscheidend und endgültig durch die Zusammenkunft des deutschen mit den alliierten Außenministern behandelt werden kann. Alle Parteien haben klar ausgedrückt daß sie durch die Ermöglichung eines gleichberechtigten Verkehrs die Verhandlungen zu beschleunigen wünschen und das ist, was auch immer aus dem Pakte wird, ein wichtiger Fortschritt auf dem Wege zu einem wirklichen Frieden in Europa.

Sonstige Meldungen.

Aufhebung des Verbots des Uniformtragens.

WTB. **Berlin,** 1. Sept. Verordnung des Reichspräsidenten aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom 26. August 1925: § 1. Die Verordnung des Reichspräsidenten betreffen das Verbot des Tragens der Militäruniform vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 1921, Seite 12 und 51) wird hiermit aufgehoben. § 2. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

gez.: Der Reichspräsident: v. Hindenburg.
gez.: Der Reichswehrminister: Dr. Geßler.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.

WTB. **Berlin,** 31. Aug. Wie die Blätter hören, scheint ein Prawdaartikel vom 28. Aug. 1925, in welchem die deutsche Verhandlungsart in den deutsch-russischen Verhandlungen kritisiert wird, eine symptomatische Bedeutung in soweit zu haben, als er die Vorbereitung für eine völlig veränderte Haltung der Sowjetregierung gegenüber den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bildet. Wie aus Moskau verlautet, hat die Sowjetdelegation eine Reihe von Forderungen neu erhoben, die sie seit langem fallen gelassen hatte, und Zugeständnisse zurückgezogen, die sie gemacht hatte. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde für weitere Verhandlungen jede Grundlage fehlen und es würde dann mit einer baldigen Rückkehr der deutschen Delegation zu rechnen sein.

Deutschland und Frankreich über den Schutz des geistigen Eigentums in der Industrie.

WTB. **Genf,** 31. Aug. Zur Frage des internationalen Schutzes des geistigen Eigentums bei der gewerblichen Verwertung wissenschaftlicher Entdeckungen und technischen Erfindungen hat das Generalsekretariat des Völkerbundes die Antwort Deutschlands und Frankreichs heute veröffentlicht. Bei einer grundsätzlichen Billigung der Anregung des Völkerbundes, die auf den italienischen Senator Ruffini zurückgehen, behalten sich beide Regierungen ihre endgültige Stellungnahme vor. Die deutsche Regierung stützt sich in ihrer Antwort auf das Gutachten zahlreicher deutscher Verbände, die der Befürchtung Ausdruck geben, daß sich die geplante Entschädigungspflicht sowohl für wissenschaftliche Arbeit als auch für die industrielle Unternehmungslust als schweres Hindernis darstellen könne. Auch bei der Beschränkung der Entschädigungspflicht auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und ihre technische Anwendung müßten gegenüber einer internationalen Regelung noch schwere Bedenken geltend gemacht werden. Die Reichsregierung regt an, daß bei einer internationalen Regelung diese Bedenken beseitigt würden und erklärt im übrigen, daß sie jederzeit zu einer aktiven Mitarbeit an der Lösung des Problems bereit sei.

Belgien will Sachlieferungen in Deutschland bestellen.

WTB. **Paris,** 1. Sept. Wie das Journal aus Brüssel meldet, wird der Finanzminister einen Runderlaß an alle Großindustriellen und Handelsvereinigungen gehen lassen, indem um ihre Mitarbeit zur Förderung von Sachlieferungen in Deutschland auf Reparationskonto ersucht wird.

Ein Vorschlag zur Ehrung Söderbloms.

WTB. **Stockholm,** 1. Sept. Svenska Dagbladet schlägt vor, daß der Nobelfriedenspreis dem Erzbischof Söderblom für seine Verdienste um das Zustandekommen der Weltkirchenkonferenz verliehen wird.

Die Dawes-Zahlungen an Amerika.

WTB. **Newyork,** 1. Sept. Wie das Journal of Commerce vom Schatzamt erfährt, erhielten die Vereinigten Staaten in dem nunmehr abgelaufenen ersten Geschäftsjahr des Dawesplanes über 18 Millionen Mk. zur Abzahlung der amerikanischen Besatzungskosten in Höhe von 245 Millionen Dollar. Es wurden 14 725 154 Dollar geleistet. Dem Transferkomitee wurden, wie das Schatzamt mitteilt, etwa 3½ Millionen zur Deckung der privaten amerikanischen Ersatzansprüche überwiesen. In amtlichen Kreisen wird das Arbeiten des Dawesplanes günstig beurteilt. Man hegt die Zuversicht, daß es mit Hilfe des Planes gelingen wird, der finanziellen Schwierigkeiten in Europa Herr zu werden.

Die Reparationsleistungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, zahlte die Deutsche Reichsbahngesellschaft am 31. August die am 1. September noch fälligen Zinsen ihrer Reparationsobligationen. Damit sind die von Deutschland im ersten Geschäftsjahr des Sachverständigenplanes zu leistenden Zahlungen vollständig bewirkt. Die Zahlungen

Wahre Freundschaft

Roman von Otto König-Liebthal.

38) (Nachdruck verboten)

„Schon so spät . . . und er ist noch nicht hier!" murmelten seine Lippen. „Was mag er von mir wollen? . . . Sollte sich der Amerikaner einen Scherz mit mir erlaubt haben? Unmöglich!" flüsterte er.

Eilige Schritte, die er plötzlich hinter sich vernahm, erweckten ihn aus seinem Nachdenken.

„Jetzt kommt Mister Braun", sagte Tom, der sich ihm inzwischen genähert hatte.

Hallers Augen leuchteten auf, und nun verließ er eilig mit dem Neger den Park. Als sie den Wirtschaftshof erreicht hatten, ritt der Amerikaner durch das Tor. Flüchtig ließ er sich vom Pferde gleiten, warf seinem schwarzen Diener die Zügel hin und trat auf Haller zu.

„Es ist spät geworden, lieber Freund", sagte der Amerikaner, „doch freue ich mich, daß Sie meine Bitte erfüllt und nicht erwartet haben. Aber kommen Sie in den Park . . . die Nacht ist so schön . . . dort läßt es sich besser plaudern. Oder ist die Sehnsucht nach Schlaf stärker als der Wunsch, zu erfahren, was ich von Ihnen will?"

„Nein, nein", entgegnete Haller, „ich stehe Ihnen zur Verfügung."

Der Amerikaner nickte befriedigt.

„So kommen Sie, junger Freund", sagte er mit eigentümlichem Lächeln; dann schritten sie schweigend dem Parke zu.

„Sie lieben die Baronesse?" fragte der Amerikaner, als sie das Schloß hinter sich hatten, plötzlich unvermittelt. Der Mondschein überzog mit seinem silbernen Lichte das Antlitz des jungen Mannes, und der Amerikaner sah ganz deutlich die Ueberraschung, die sich in seinen Gesichtszügen malte. „Sie können mir ruhig Ihre Herzensangelegenheit offenbaren", fuhr der Amerikaner fort, als er sah, daß Haller mit der Antwort zögerte, „denn ich habe die Absicht, Ihnen die Erfüllung Ihres heißesten Wunsches zu ermöglichen. Ich meine es aufrichtig und ehrlich mit Ihnen und der Baronesse und darum verlange ich auch eine aufrichtige und ehrliche Antwort von Ihnen."

„Ja . . . ich liebe die Baronesse", sagte Haller endlich mit wehmütigem Lächeln, „und sie liebt mich . . . aber, wir lieben uns hoffnungslos, weil . . . weil die Baronin . . ."

„Ich weiß alles, lieber Freund", entgegnete der Amerikaner, ihn unterbrechend. „Ich sprach bereits heute mit der Baronin von dieser Ihrer Herzensangelegenheit."

Ein grenzenloses Erstaunen legte sich auf Hallers Gesicht.

„Sie haben der Baronin von mir . . . von der Baronesse . . . von unserer Liebe erzählt! . . . Woher wußten Sie denn davon?! . . . Und, was sagte sie?"

Wie überstürzend kamen diese Fragen aus Hallers Munde, und bange Seufzer stahlen sich aus seiner gequälten Brust.

„Was die Baronin sagte?" antwortete der Amerikaner ruhig. „Sie wäre nicht abgeneigt, Sie als ihren Schwiegersohn willkommen zu heißen, wenn Sie imstande wären, ihrer Tochter eine gesicherte Zukunft zu bieten."

„Ich bin hier Oberinspektor des Grafen", entgegnete Haller, „und bin als solcher wohl in der Lage, eine Frau ernähren zu können. Trotzdem wird die Baronin niemals ihre Zustimmung zu einer Verbindung ihrer Tochter mit einem Oberinspektor geben."

„Das kann ich ihr nun gerade nicht verargen", sagte der Amerikaner, „Sie sind als solcher doch immer in abhängiger Stellung. Sie müssen sich selbständig machen . . . müssen sich ein Gut kaufen . . . als Gutsbesitzer verweigert Ihnen die Baronin ihreTochter sicherlich nicht."

Haller seufzte auf.

„Dazu reichen meine Mittel nicht", sagte er mit gepreßter Stimme. „Wohl habe ich Ersparnisse gemacht, aber sie reichen nicht aus, um ein Gut zu pachten, geschweige denn eines zu kaufen . . . Nein, nein, Herr Braun . . . Sie meinen es gut mit mir, aber helfen . . . helfen können Sie mir nicht!" — — —

„Wissen Sie, junger Freund", unterbrach der Amerikaner das eingetretene Schweigen, „warum ich heute so lange in Löwenbruch blieb?"

„Waldens sind nette Leute, Herr Braun", entgegnete Haller, „die ihren Besuchern das Leben in Löwenbruch angenehm zu gestalten wissen, zumal dann, wenn es ihnen wie heute passiert, daß der Besucher aus Amerika ist, dem Heimatlande der Frau von Walden."

„Ja", entgegnete der Amerikaner, „gefreut haben sie sich, das ist wahr; aber das ist es nicht, was mich so lange dort hielt. Na, ich will es Ihnen sagen: ich habe Löwenbruch gekauft."

„Was?" rief Haller erstaunt aus. „Sie haben Löwenbruch gekauft?! Das wird dem Grafen nicht angenehm sein, da auch er die Absicht hatte, das Gut zu erwerben."

„So?" sagte der Amerikaner gedehnt. „Das ist mir zwar nicht lieb, zu hören, doch ist es nun einmal geschehen . . . Löwenbruch ist jetzt mein Eigentum."

„Wollen Sie denn nicht mehr nach Amerika zurück?"

„Natürlich reise ich zurück, und Waldens kommen mit mir."

„Aber was wollen Sie denn mit Löwenbruch?"

„Hören Sie, lieber Freund: Hiermit schenke ich Ihnen das Gut . . . Sie sind von nun an rechtmäßiger Besitzer von Löwenbruch . . . die nötigen Urkunden wird Waldens Notar Ihnen in nächster Zeit zustellen."

„Aber Herr Baron", stammelte Haller, „es kann doch unmöglich . . ."

„Still, lieber Freund . . . kein Wort mehr. Ich bin ein reicher Mann, der sich solchen Spaß erlauben kann. Ich habe Löwenbruch gekauft, um es Ihnen zu schenken, um zwei Menschen glücklich zu machen. Lehnen Sie das Geschenk ab, gut, dann werde ich es irgend einem Ihrer Knechte geben. WollenSie es nun annehmen?"

Haller ergriff die Hand des Amerikaners voll überströmender Glückseligkeit.

„Ob ich will!" rief er aus. „Herr Braun, Sie machen mich zum glücklichsten Menschen, und meine Dankbarkeit wird . . ."

Der Amerikaner wehrte den Dank ab.

„Nun gehen Sie morgen zu der Baronin und werben Sie um die Hand der Baronesse. Und jetzt lassen Sie uns endlich ins Schloß zurückkehren, die Nacht ist schon längst hereingebrochen . . ."

„Aber in meinem Herzen ist es licht und hell geworden, Herr Braun", ergänzte Haller, mit leuchtenden Augen zum klaren Sternenhimmel emporblickend. — — —

Am nächsten Vormittag hatte Haller eine lange Unterredung mit der Baronin; dieselbe mußte für ihn ein glückliches Ende genommen haben, denn mit strahlendem Antlitz stürzte er aus dem Schlosse in den Park, wo er seine geliebte Regina wußte.

„Regina, Herzensgeliebte!" rief er aus, sie mit seinen Armen umschließend, „deine Mutter hat eingewilligt . . . nichts mehr kann uns trennen," und seine heißen, glühenden Küsse sogen die Tränen auf, die aus Reginas Augen rannen, Tränen des Glückes und der Freude.

„Aber sieh, Geliebte", sagte Haller plötzlich, „dort geht unser Fürsprecher und Helfer. Laß uns zu ihm eilen und ihm gemeinsam danken."

Jetzt hatten sie den Amerikaner erreicht. Hastig schlangen sich Reginas Arme um seinen Hals. Sie konnte ihren Dank nicht aussprechen, aber wieder flossen Tränen aus ihren Augen und benetzten das Gesicht des gütigen Mannes, der sich ihnen als väterlicher Freund erwiesen hatte.

(Schluß folgt.)